Bezugspreis vierteljährlich: in Münster geholt täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Druckerei: Volkszeitung Münsterverl.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32 609 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 16. Mai 1912. 61. Jahrgang. Nr. 359.

Feiertags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag mittag.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

⊡ **Berlin,** 15. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Das Zentrum hat in der Budgetkommission des Reichstages den Antrag eingebracht, die Ermäßigung der Zuckersteuer bis zum 1. Oktober 1916 hinauszuschieben zum Zwecke der Deckung der Kosten für die Wehrvorlage.

Der Kaiser in den Reichslanden.

Mörchingen, 15. Mai. **(Drahtb.)** Heute vormittag wurde in der Gegend von Mörchingen eine große militärische Übung des gesamten 16. Armeekorps und der 8. bayerischen Brigade abgehalten. Der Kaiser hatte sich um 5,30 Uhr nach der Chaussee Harprich-Mörchingen begeben. Der Kaiser beobachtete zunächst zu Fuß und dann zu Pferde die Truppenbewegungen. Es handelte sich um ein Manöver gegen einen markierten Feind. Die Bewegungen hatten in den frühesten Morgenstunden begonnen. Um 8 Uhr traf die Spitze des Korps auf der Chaussee Baronweiler-Gerbecourt auf den Feind und es entwickelte sich dann der Angriff des Korps.

Metz, 15. Mai. (Drahtb.) Die Manöver bei Mörchingen wurden heute mittag beendet. Der Kaiser hielt darauf Besprechungen mit den Offizieren ab. Auf dem Ritt durch Mörchingen wurde er von den aufgestellten Vereinen und Schulen begrüßt. Sodann nahm der Kaiser, nach 1 Uhr, den Vorbeimarsch des Armeekorps und der bayerischen Brigade von Mörchingen auf der Straße Mörchingen-Harprich ab. Dann nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Er verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Das Frühstück wurde im Hofzuge eingenommen, der nach Mörchingen beordert worden war und worin sich der Kaiser dann nach Amanweiler begab, um von dort mit dem Automobil die Besichtigung von Forts fortzusetzen.

Der Stand des Hilfsschulwesens in Westfalen.

Die erste Hilfsschulklasse auf westfälischem Boden wurde 1883 in Dortmund gegründet. Volle zehn Jahre dauerte es, bis ihr die 2. Klasse zur Seite trat; 1900 gab es 3. 1904: 23, 1908: 86 Klassen. Im Jahre 1911 waren 116 Klassen vorhanden, und heute gibt es in Westfalen über 150 Klassen, in denen schwachbegabte Kinder erzogen und unterrichtet und so größtenteils zu noch recht brauchbaren Menschen berangebildet werden. In diesen Zahlen drückt sich einerseits ein sieghafter Fortschritt der Humanitätsideen im edelsten Sinne des Wortes aus; andererseits umschließen sie aber auch eine ungemessene Summe von hingebender, unverdrossener und zielbewußter Arbeit, von Nachsicht und Liebe. Ist schon die Aufgabe, normale Kinder zu bilden, eine der schwersten, so erst recht die Arbeit an den Hilfsschulkindern, bei denen es gilt, die dürftigsten Keime zu entwickeln, in schwachem Geiste die Funken gedanklicher Arbeit zu entzünden. Aus diesem Grunde enthalten sich mit bewußter Absicht die Behörden auch, in bezug auf die Hilfsschulen Pläne und Schemata aufzustellen, nach denen der Unterricht erteilt werden müßte. Freibeit gibt die Unterrichtsverwaltung in vollstem Maße. Und wenn es wahr ist, daß viele Wege nach Rom führen, so gilt das ganz besonders hier, wo die Schwäche und geistige Defekte in verschiedenster Form und wechselnden Graden sich zeigen. Handfertigkeitsarbeit in allen Formen wird zur Weckung des Interesses, zur Übung der Sinne in allen Hilfsschulen fleißig betrieben.

Nach der neuesten Statistik gibt es im Regierungsbezirk Münster im ganzen erst 9 Hilfsschulklassen: in Münster 5, Rheine 2 und Gladbeck 2. Die Stadt Münster aing Ostern 1910 zuerst mit der Gründung von 3 Hilfsschulklassen vor. Heute zählt die Hilfsschule in Münster 5 aufsteigende Klassen. In Greven, Emsdetten, Osterfeld, Recklinghausen, Buer und Bocholt sind Hilfsschulgründungen in Aussicht genommen. — Der Regierungsbezirk Minden hat 18 Hilfsschulklassen, in Bielefeld, Herford, Paderborn und Minden. — Der Bezirk Arnsberg hat vermöge seiner eigenartigen, durch die Industrie bedingten Bevölkerungs- und sozialen Verhältnisse den Löwenanteil an dem Hilfsschulwesen Westfalens. Es bestehen Hilfsschulen in Annen, Bochum, Witten, Wattenscheid, Wanne, Soest, Siegen, Schwelm, Marten, Lütgendortmund, Lünen, Lüdenscheid, Lippstadt, Linden, Langendreer, Iserlohn, Hamm, Hörde, Herne, Hattingen, Haspe, Hagen, Gevelsberg, Gelsenkirchen, Dortmund und Castrop, zusammen ca. 110 Klassen, Ostern 1912 sind ca. 19 Gründungen hinzugekommen. Dortmund allein hat 36 Hilfsschulklassen. — Der Konfession nach gibt es 52 evangelische, 47 katholische und 32 paritätische Hilfsschulklassen. Ostern 1912 gesellten sich dazu noch 3 evangelische, 2 katholische und 1 paritätische Klasse. Im ganzen werden jetzt in Westfalen 3259 Kinder in Hilfsschulen unterrichtet. An den Hilfsschulen sind tätig ca. 132 Lehrer und etwa 30 Lehrerinnen. Die Besoldungsverhältnisse der Hilfsschullehrer gestalten sich auch heute noch sehr verschiedenartig. Auf ministerielle Anordnung hin ist den Hilfsschullehrern für ihre besonders schwierige Mühewaltung eine angemessene Zulage zu geben. Sie schwankt in Westfalen zwischen 100—400 Mark. Es geben 400 Mark Bochum, Werne (Bez. Arnsberg), Langendreer, Gladbeck; 60 Lehrer beziehen 300 Mark Amtszulage, 39 Lehrer 200 Mark (auch in Münster).

Zum Falle Dreßler.

Stallupönen, 15. Mai. **(Drahtb.)** Zu dem Fall Dreßler erhält der „Ostdeutsche Grenzbote" aus russischer Quelle Nachrichten. Danach soll Dreßler von Kowno nach Suwalki übergeführt sein. Dieser Umstand dürfte zu der Annahme geführt haben, daß die Freilassung bereits angeordnet sei. In Suwalki soll demnächst vor dem Prokureur eine gerichtliche Verhandlung gegen Dreßler stattfinden. Andererseits verlautet wieder, daß man die Freilassung Dreßlers zum 19. Mai, dem Geburtstage des Zaren, erwartet. Wie von russischer Seite weiter versichert wird, haben die bisherigen Untersuchungen der russischen Behörden keinerlei Beweis für die Schuld Dreßlers erbracht. Auch die bei dem Photographen, dem Agenten und dem jüdischen Speisewirt in Kibarty vorgenommenen Haussuchungen unter Leitung einer gerichtlichen Kommission aus Suwalki seien ergebnislos verlaufen. Dreßler sollte mit diesen Personen in Verbindung gestanden und von ihnen Material erhalten haben. In Wirklichkeit ließ er sich bei dem Photographen einmal photographieren, die beiden anderen Personen kenne er überhaupt nicht.

Breslau, 15. Mai. **(Drahtb.)** Kardinal Kopp ist erkrankt. Die Krankheit besteht, wie die „Schles. Volksztg." von zuständiger Seite erfährt, in einer Blinddarmreizung. Heute früh fand ein Arztekonsilium statt, das einen operativen Eingriff vorläufig nicht für notwendig befand.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 11. Mai. Das offizielle „Journal de Bruxelles" teilt mit, daß der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, vom seinem Amte zurücktrete und durch den jetzigen Hausminister Baron Bayens ersetzt werden wird.

Dänemark.

Zum Tode des Königs von Dänemark.

⊡ **Hamburg,** 15. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Am Montag abend traf der König von Dänemark, von Nizza kommend, wo er von seiner Arterienverkalkung Heilung gesucht hatte, mit seiner Gemahlin, seinen Töchtern Dagmar und Thyra und dem Prinzen Gustav in Hamburg ein. Der König befand sich den Dienstag über verhältnismäßig wohl und aß mit größtem Appetit am Abend. Dann ging er allein aus, um sich etwas Bewegung zu machen. In der Nähe des Gänsemarktes fiel er plötzlich auf offener Straße, vom Herzschlage getroffen, tot um. Ein Schutzmann, der den wankenden alten Herrn sah, fing ihn auf. Auf die Frage des Beamten, wer er sei und und wohin er wolle, erfolgte keine Antwort mehr. Der Schutzmann brachte den Bewußtlosen oder bereits Toten in einer Droschke nach dem Hafenkrankenhause. Dort angekommen, wurde der Unbekannte, der keinerlei Legitimationspapiere bei sich trug, in die Leichenkammer gebracht, wo sich bereits mehrere Tote befanden. Im Hotel Hamburger Hof vermißte man den Monarchen erst spät in der Nacht. Die Bealeitung des Königs machte die Hotelleitung auf das Ausbleiben aufmerksam, und man beratschlagte, wo man den Könia suchen solle. Es wurden zunächst die Vergnügungsetablissements abgesucht, in der Annahme, daß vielleicht der König in einer launigen Anwandlung irgendeines der Lokale aufgesucht haben könnte. Erst gegen 3 Uhr morgens wurde die Polizei veranlaßt, Nachforschungen anzustellen, und schließlich kam aus dem Hafenkrankenhaus die Mitteilung, daß dort ein anscheinend den ersten Kreisen angehörender Herr tot eingeliefert sei. Nachdem der Tatbestand so aufgeklärt worden war, brachte man die Leiche in das Hotel, wo sie unter Blumen aufgebahrt wurde. Der Transport nach Kopenhagen soll mit größter Beschleunigung erfolgen. Oberbürgermeister Burchard stattete dem dänischen Generalkonsul Amundsen bereits einen Besuch ab, und der Senat wurde sofort zu einer dringenden Sitzung einberufen, um über die etwaige Veranstaltung von Feierlichkeiten zu beraten.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Über die letzten Augenblicke des Königs teilt der Frauenarzt Dr. Ludwig Seeligmann folgendes mit: „Als ich gestern abend gegen ½11 Uhr aus dem Stadttheater kommend, über den Gänsemarkt ging, sah ich einen älteren Herren auf der Treppe einer Schlächterei neben dem Café Opéra sich niederlassen. Da er sich offenbar leibend fühlte, trat ich an ihn heran, richtete ihn auf und ersuchte ihn, mir seine Wohnung anzugeben. Der Herr antwortete: Ich wohne im Hamburger Hof. Ich fragte ihn, ob ich ihn in einem Wagen dorthin begleiten sollte. Er lehnte dankend ab mit dem Bemerken: Ich fühle mich wieder besser, ich werde zu Fuß gehen." In der Tat ging er in der Richtung gegen den Hamburger Hof einige Schritte. Aber alsbald brach er wieder zusammen. Ich eilte hinzu, um ihm aufzuhelfen und stellte fest, daß er schon ohne Puls war. Dem ersten Schlaganfalle war rasch ein weiterer gefolgt, der das Ende herbeiführte. Ich trug den Bewußtlosen mit Hilfe von Polizeibeamten in einen Autowagen und ordnete seine sofortige Überführung in ein Krankenhaus an.

Kopenhagen, 15 Mai. **(Drahtb.)** Die Königsjacht „Dänemark" geht heute abend nach Travemünde ab, um die Leiche des Königs abzuholen. Der dritte Sohn des verstorbenen Königs, Prinz Harald, ist heute mittag in Begleitung des Kammerherrn Bull über Korsoer-Kiel nach Hamburg abgereist.

Amerika.

Der Wahlkampf zwischen Taft und Roosevelt.

London, 15. Mai. Die „Morningpost" meldet aus Washington vom 14. Mai einige Proben aus des Präsidenten Tafts Rede in Ohio: Roosevelt vergleicht sich mit Abraham Lincoln, aber er gleich ihm weniger, als irgend eine Persönlichkeit des Landes; bei jeder Ankündigung, die er macht, sollte man glauben, daß er das ganze Theater vorstellt; es ist: Ich! Ich! Ich! Und wenn ihr diese Eitelkeit und diesen Egoismus groß zieht, und ihm gebet, was Washington und Jefferson nicht erhielten, und was selbst Grant nicht erhalten konnte, so werdet ihr mit ihm ein Machtbewußtsein ins Amt bringen, das dem Lande gefährlich sein wird. Weiter sagte der Präsident: Roosevelt erklärte sich als unentbehrlich. Angenommen, er führe wie ein Prophet in einem Wagen gegen den Himmel und verschwände aus den Augen; wie sollte das Land sich weiter helfen? Wenn ihr ihn dreimal zum Präsidenten wählt, warum nicht zum vierten-, fünften- und sechstenmal und auf Lebenszeit, damit wir Ruhe haben und uns um unsere Privatangelegenheiten kümmern können und ihn regieren lassen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)**

Präsident v. **Wedel-Piesdorf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung wurde in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung ohne Debatte angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Polizeiverwaltung im Regierungsbezirk Oppeln.

Die Denkschrift über die staatliche Hilfsaktion anläßlich der Hochwasserkatastrophe im Ahraebiet im Jahre 1910 wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

Der Bekanntmachung betr. Ergänzung des Tarifs für die Gebühren der Kreisärzte erteilte das Haus seine Zustimmung.

Die Verordnung betr. Gewährung der Reisekosten an die Beamten der Auseinandersetzungsbehörden der Ansiedlungskommission wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

Es folgen Petitionen. Die Petition wegen Aufhebung der Verordnung für die ehemals kurfächsischen Landesteile wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso die Petition wegen Gewährung der Ortszulagen an die Lehrer des oberschlesischen Industriebezirks.

Es folgt die Petition der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, des Deutschen Monistenbundes und anderer Vereine wegen 1. Befreiung der Volksschulkinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, vom Zwange, den Religionsunterricht zu besuchen; 2. um die Einrichtung des religions-geschichtlichen ethischen Ersatzunterrichtes an Stelle des konfessionellen für Kinder der Konfessionslosen. Der erste Punkt wurde als erledigt erachtet, der zweite Punkt durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petitionen, die bezwecken, die deutsche Sprache an den Firmenschildern usw. einzuführen, beantragt die Kommission, als Material zu überweisen.

Staatsminister **Studt:** Es ist durchaus nicht zu billigen, wenn wir in Berlin Bezeichnungen wie „Chat noir" und „Moulin rouge" haben. Diese traurige Liebhaberei fremdländischer Firmenbezeichnungen ist vom nationalen Standpunkte durchaus zu verurteilen.

Der Antrag der Kommission wurde angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. T.-O.: Moorschutzgesetz; Etat.

Schluß 2 Uhr 45 Min.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)**

Präsident Frhr. v. **Erffa** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die landwirtschaftliche Unfallversicherung wird auf Antrag des Abg. Schmedding (Ztr.) mangels unzureichender Informationszeit für die Abgeordneten von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Wahl des Abg. Wohlfahrt (natl., 14. Kassel) wird gemäß dem Antrage der Wahlprüfungs-Kommission debattelos für gültig erklärt.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über ein Schreiben des Amtsgerichts Halberstadt betr. Aussetzung des Strafverfahrens gegen den Abg. **Boisly** (natl.).

Das Haus beschließt gemäß dem Antrage der Kommission, von einer Beschlußfassung abzusehen, da die formellen Voraussetzungen nicht vorliegen.

Eine Reihe Anträge wird an die zuständigen Kommissionen verwiesen, darunter auch ein freikonservativer auf Annahme eines Gesetzentwurfes, nach dem die Gesellschaften mit beschränkter Haftung das Wahlrecht zu den Kreistagen erhalten sollen.

Angenommen wird ein Antrag, der die Staatsregierung ersucht, zur Beseitigung der überfüllten Volksschulklassen vom nächsten Jahre ab erheblichere Mittel in den Etat einzustellen.

Angenommen wird endlich noch ein Antrag, daß bei öffentlichen Ausschreibungen angemessene Preise zugrunde gelegt, Sachverständige herangezogen und bei den Selbstverwaltungskörpern die staatlichen Submissionsbedingungen möglichst berücksichtigt werden sollen.

Um 5½ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. T.-O.: Weiterberatung; Ansiedlungsdenkschrift; zweite Lesung des Besitzbefestigungsgesetzes.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, in der Hofloge der Chef des Marinekabinetts v. Müller.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Präsident Dr. **Kaempf:** Meine Herren! Se. Majestät König Friedrich VIII. von Dänemark ist auf deutschem Boden infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Deutsche Reichstag spricht der benachbarten dänischen Nation sein aufrichtiges Bedauern und aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus.

Die Mitglieder des Hauses, mit Ausnahme eines Sozialdemokraten, haben sich von ihren Sitzen erhoben.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung

des Marineetats.

Abg. **Vogtherr** (Soz.): Den berechtigten Wünschen der Nordseefischer, die bei den Schießübungen schwer geschädigt werden, muß entsprochen werden.

Abg. **Struve** (Fortschr. Vp.): Bei den fortgesetzt steigenden Ansprüchen, die an das technische Personal der Marine gestellt werden, müssen den Ingenieuren auch entsprechende Erleichterungen geschaffen werden. Daß die Stellen vermehrt sind, ist dankbar anzuerkennen. Es bleiben aber noch viele Wünsche zu erfüllen. Die Trennung der Ingenieurschule von der Deckoffizierschule ist nötig. Auch die Deckoffiziere müssen in ihrem Rang erhöht werden; sie müssen aus dem Unteroffizierstand herausgehoben werden. Die durchgehende Dienstzeit in den Werftbetrieben sollte wieder eingeführt werden. Die Unterseebootwaffe, die bereits heute äußerst exakt arbeitet, muß weiter ausgebaut werden.

Staatssekretär v. **Tirpitz:** Auf die Nordseefischer wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Es wird auch dafür Sorge getragen, daß sie zur Flutzeit Cuxhaven ungefährdet erreichen können. Dem Ingenieurkorps bringe ich von jeher das größte Wohlwollen entgegn. Auch eine Seezulage wird ihnen gewährt, wie keiner anderen Offizierskategorie.

Die Auffassung des Abg. Struve von den Verhältnissen der Ingenieure entspricht nicht den Tatsachen. Jede Marine kann beneidet werden, wenn sie solche Sicherheit im Funktionieren ihrer Maschinen hat, wie wir. Deshalb gehen wir also mit großer Vorsicht an den Gedanken heran, etwas an der Organisation des Ingenieurwesens zu ändern. Strafgewalt können wir den Ingenieuren nicht geben. Eine verstärkte theoretische Schulausbildung verbietet sich bei der raschen Entwickelung der Marine ganz von selbst. Bedauerlich ist es, daß unsere Unterseebootsmannschaften kürzlich in der Presse eine ungünstige Beurteilung gefunden haben. Wir brauchen das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Ich möchte nur einige Kleinigkeiten zur Sprache bringen. Daß wir mit so großer Geschwindigkeit den Etat behandeln, kann ich nicht zugeben. Es ist nicht richtig, daß die Sache über das Knie gebrochen wird. Dem Staatssekretär möchte ich einige Reformen auf dem Gebiete des Beschaffungswesens ans Herz legen. Es sind ja auch süddeutsche Fabriken berücksichtigt worden. Es ist aber nötig, daß namentlich die süddeutsche Landwirtschaft mehr berücksichtigt wird. (Sehr richtig!) Die Süddeutschen tragen ja auch zu den Kosten der Marine bei. Die Reform des Verkaufs unserer Altmaterialien muß schneller durchgeführt werden. Der Staatssekretär würde sehr einfach und rasch alles an den Staatsverband und andere verkaufen können. Es sind ferner Maßnahmen notwendig, daß die Konkurrenz des Kieler Kasinos auf dem Gebiete des Weinhandels eingeschränkt wird. Es wird von Kiel aus ein sehr schwunghafter Weinhandel auch an Private betrieben. Zum Kieler Kasino werden auch Matrosen kommandiert zu diesem Zweck. Es bedarf wohl nur eines Wortes des Staatssekretärs, um die berechtigten Klagen des deutschen Weinhandels abzustellen. Auf die große Frage der Beschaffung von Panzerplatten und Kanonen will ich nicht eingehen, weil hier jetzt befriedigende Zustände herrschen. Wenn der Abg. Struve Wünsche betreffs der Beamten vorgebracht hat, so kann ich mich ihm darin nicht anschließen. Seine Wünsche würden zu sehr bedenklichen Konsequenzen für andere Beamtenkategorien führen. Die Deckoffiziere sind eigentlich nicht Offiziere, sondern ältere Leutnants. Ihre Besoldung ist keineswegs zu karg. Wenn die Kommission eine allgemeine Resolution angenommen hat, die soziale und wirtschaftliche Stellung der Deckoffiziere zu heben, so hat sie sich damit nicht die Gesichtspunkte zu eigen gemacht, die in den Petitionen niedergelegt sind. Entgegenkommen könnte man den Deckoffizieren vielleicht in bezug auf das Pensionswesen. Was die

---

27)

Das grüne Auto.

Spionage-Roman von August Weißl.

Die Baronin war doch so bestürzt gewesen, als sie hörte, daß Fernkorns Name in der Angelegenheit genannt wurde. Und jetzt, wo die Sache bedenklich zu werden begann, sollte sie ihn eigens rufen? Sie, die ängstlich gefragt, ob sich die Polizei mit Fernkorn beschäftigt, sie sollte ihn jetzt plötzlich in diese Geschichte hereinzerren? Das war undenkbar! Ganz besondere Gründe mußten sie zwingen, mit einem Male alle Bedenken zu überwinden, und ihn plötzlich nach Italien zu beordern.

Der Polizeirat schlug den Weg zur Wohnung des Hauptmanns ein, der in der Lackgasse ein möbliertes Zimmer bewohnte.

Ist der Herr Hauptmann zu Hause? fragte der Polizeirat das Dienstmädchen. — Niemand is z'Haus, antwortete dieses. — Wann kommt der Herr Hauptmann? — In aner halben Stund wird er da san. — Dann werde ich warten, antwortete Wurz.

Das Mädchen öffnete eine Tür und ließ den Polizeirat in das Zimmer des Hauptmanns eintreten. — Wurz blickte sich aufmerksam nach allen Seiten um. Da fiel ihm ein zerknülltes Telegramm ins Auge, das oben auf dem Papierkorb lag. Wurz hob es auf und las: Bitte, komme sofort. Bin in der Villa. Paket ja nicht vergessen. M."

Da hatte er ja, was er gesucht. Der Polizeirat wartete einige Minuten, dann trat er ins Vorzimmer zurück und sagte zu dem Dienstmädchen: Ich komme später wieder!

Soll ich dem Herrn Hauptmann etwas ausrichten? — Nein, es ist nicht notwendig, antwortete Wurz und verließ rasch die Wohnung.

* * *

Als Polizeirat Wurz in der Nacht das Telegramm Martens erhielt, das von der Flucht der Baronin berichtete, stand es für ihn fest, daß er Hauptmann Fernkorn auf dessen italienischer Reise begleiten werde.

Die ganze Sache blieb jedenfalls höchst seltsam. Welchen Grund hatte die Baronin gehabt, die Polizei zu fliehen? Warum berief sie plötzlich den Hauptmann? Welchen wichtigen Gegenstand mußte er ihr mitbringen, daß sie eigens darum telegraphierte?

Das Benehmen des Hauptmanns bewies, daß er von den Vorgängen in Italien nichts wußte. Seine ganze Art sprach dafür, daß er an den Sachen unbeteiligt war. Hausleute und Portier wußten die Stunde seiner Abfahrt. Den Fiaker, der ihn zum Bahnhof bringen sollte, hatte er schon tags vorher bestellt.

Mit der gewohnten ruhigen Gelassenheit bestieg er den Zug. Polizeirat Wurz sah, wie der Hauptmann ohne jede Hast, ohne jede Spur von Erregung die Karte löste. Er folgte dem Offizier und setzte sich in dasselbe Coupé. Der Bursche in Uniform brachte den Handkoffer, und als Polizeirat Wurz hinter Meidling ein gleichgültiges Reisegespräch mit dem Hauptmann eröffnete, ging dieser sofort darauf ein. In angeregtem Gespräch vergingen so ein paar Stunden.

Der Polizeirat war ein zu guter Menschenkenner, um nicht sofort zu sehen, daß er von dem Offizier weder eine Täuschung noch eine Überrumpelung zu befürchten habe. Das Reiseziel kannte er ja auch schon, denn er war neben dem Hauptmann an der Kartenkasse gestanden.

Polizeirat Wurz machte sich's also in der Ecke bequem und fing zu schlummern an. Er schlief die ganze Nacht. Erst in der Nähe der Grenze wurde er vom Kondukteur geweckt.

Als der Zug langsam in Pontafel einfuhr, sah der Polizeirat schon von weitem Doktor Martens und die beiden Agenten und machte ihnen unmerklich ein Zeichen der Vorsicht. Polizeirat Wurz und Hauptmann Fernkorn warteten im Coupé die Zollrevision ab, da sie außer ihrem Handgepäck kein Gepäck mit sich führten.

Der Hauptmann öffnete bei Erscheinen des Zollbeamten sofort seine Koffer. Obenauf stak unter dem Riemen eine versiegelte Aktentasche. Der schnelle Blick des Polizeirates konnte kein Paket entdecken, um dessen Überbringung die Baronin gebeten hatte.

Nach der Revision verließen beide Herren das Coupé, um im Restaurant das Frühstück einzunehmen. Auf dem Perron wartete Doktor Martens. Da der Polizeirat absichtlich wegschaute, folgte der Kommissär den beiden Herren ins Restaurant und ließ sich am Ende desselben Frühstückstisches nieder.

Wie lange halten wir in Pontafel? fragte der Hauptmann? — 42 Minuten. Sie fahren wohl auch zur Mailänder Ausstellung? — Nein, nicht so weit, nur bis Cincio. — Ah, da haben wir ja dasselbe Reiseziel.

Der Polizeirat warf bei diesen Worten dem Kommissär einen Blick zu. — Waren Sie schon einmal in Cincio, Herr Hauptmann? Ich kenne mich dort nämlich gar nicht aus, sagte Wurz nach einer Pause.

In Cincio eigentlich nicht, erwiderte Fernkorn, nur vor ungefähr zwei Jahren in der Nähe auf einem Landgute. Da werden Sie mich vielleicht orientieren können. Wissen Sie nicht, wie ich vom Bahnhof am schnellsten zur Villa des Senators Castellmari gelange?

Der Hauptmann blickte überrascht auf. — Gewiß kann ich Ihnen das sagen. Der Besitz des Senators liegt ungefähr eine Gehstunde vom Bahnhof. Mit dem Wagen ist er in einer halben Stunde zu erreichen. Werden Sie erwartet? Oder haben Sie einen Wagen bestellt, denn ich bezweifle sehr, daß Cincio Mietwagen an den Bahnhof schickt.

Ach, das wird sich schon finden, meinte der Polizeirat, ich danke Ihnen sehr für die Auskünfte. Es ist unangenehm, wenn man sich erst am Bahnhof durchfragen muß. — Der Polizeirat lenkte das Gespräch wieder in gleichgültige Bahnen.

Doktor Martens entfernte sich und löste für sich und die beiden Agenten Karten nach Cincio.

Später winkte der Polizeirat den Kommissär in den Wartesaal. Er erklärte ihm rasch die Situation und schloß: Seien Sie auf alle Fälle bei der Hand, aber folgen Sie uns nicht in einer Weise, daß es auffällt.

Auf der Fahrt von Pontebba nach Cincio plauderten Wurz und Fernkorn über alle möglichen Dinge. Der Polizeirat hatte geschickt alle ihn interessierenden Dinge gestreift und aus den Antworten ersehen, daß der Hauptmann von der Aktion der Polizei absolut nichts wußte.

Hinter Mestre hielt es Wurz für angezeigt, auf den eigentlichen Zweck seiner Reise einzugehen. Eine Bemerkung des Hauptmanns kam ihm dabei zu Hilfe.

Eigentlich hätten Sie in Mestre aussteigen sollen, meinte der Offizier. Ich glaube schwerlich, daß der Senator mitten im Winter auf seinem Landgut sein wird. — Mein Besuch gilt nicht dem Senator, sondern seiner Tochter. — Ist Fräulein Castellmari in Cincio? — Ich meinte die andere Tochter. — Zur Baronin Sternburg fahren Sie? fragte der Hauptmann überrascht. — Ja, zur Baronin, ich habe Wichtiges mit ihr zu besprechen.

Der Hauptmann sah zum Fenster hinaus.

Ich bin nämlich ein guter Freund des Hauses Castellmari, begann er nach einer Pause wieder, und interessiere mich naturgemäß für alles, was die Familie angeht. Also nach Cincio fahren Sie? Haben Sie vielleicht in einer geschäftlichen Angelegenheit mit der Baronin zu tun?

Nein, antwortete der Polizeirat, in einer privaten und sehr diskreten. Da Sie ein Freund des Hauses sind, könnten Sie mich vielleicht ein wenig informieren. Der Hauptmann warf den Kopf in den Nacken und sagte: Pardon, mein Herr, aber Sie werden begreifen —

Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vor allem vorstelle, Polizeirat Wurz, Chef des Wiener Sicherheitsbureaus.

Generalstabshauptmann Fernkorn.

Im Gesicht des Hauptmanns war weder Bestürzung noch peinliche Überraschung zu lesen. — Im Gegenteil erwiderte er in verbindlichstem Tone: Also, Herr Polizeirat wollen zur Baronin Sternburg in einer privaten und höchst diskreten Angelegenheit, wie Sie sagten. — So ist es, Herr Hauptmann. Die Sache ist ganz einfach. Es handelt sich um den früheren Bräutigam der Baronin, über den die Behörde näheres erfahren möchte.

Sie meinen wohl den früheren Mann? — Nein, nein, Bräutigam. — Meines Wissens war die Baronin niemals verlobt, außer mit Baron. Sternburg, den sie auch heiratete. — O, doch . . . wenigstens ihrer Angabe nach.

Ein Schatten flog über die Züge des Hauptmanns. Er zögerte einen Augenblick, dann kam es ziemlich scharf von seinen Lippen: Sind Sie dessen sicher?

Der Polizeirat nickte. — Und mit wem soll sie verlobt gewesen sein? fragte der Hauptmann. — Mit einem gewissen Giardini. — Conte Giardini? — Nein, ein Bürgerlicher. Bartolomeo Giardini. Kennen Sie ihn vielleicht?

Nein, sagte der Hauptmann nachdenklich. Ich höre zwar diesen Namen nicht zum ersten Male, aber im Zusammenhang mit der Baronin Sternburg wurde er mir niemals genannt. — Ich dachte, Sie kennen ihn, weil Sie früher erwähnten, daß Sie ein guter Freund des Hauses sind. Er war ein Jugendgespiele der Baronin und verlobte sich mit ihr vor vier Jahren, glaube ich, in Marcone.

Ingenieure betrifft, so begreife ich nicht, daß der Abg. Struve auf die in der Kommission abgelehnte Resolution wieder zurückkommen konnte. Für die Ingenieure ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen. Es muß aber betont werden, daß es sich hier um Betriebsingenieure handelt. Eine Strafgewalt auf den Schiffen kann ihnen nicht gewährt werden. Die Matrosen kämen aus dem Arrest gar nicht heraus, wenn eine Anzahl von Personen die Strafgewalt hätte. Nur der Kommandant des Schiffes darf die Strafgewalt haben. Wie der Ingenieur durch die Strafgewalt eine höhere, gehobene Stellung erlangen soll, verstehe ich nicht. Es wäre auch verfrüht, die Rangverhältnisse der Ingenieure jetzt schon zu ändern. Das könnte dazu führen, daß ein Ingenieur im Range über dem Kommandanten stände. In den Privatbetrieben der A. E. G. erhalten die Betriebsingenieure höhere Bezüge als in unserer Marine. Wir dürfen keine Reorganisation vornehmen, die über das Ziel hinausschießt und zu bedenklichen finanziellen Konsequenzen führen könnte. Auf den Werftorganisationsplan des Abg. Struve, den er vor einigen Jahren eingebracht hat, brauchen wir nicht zurückzukommen. Dieser Plan hat sich als verfehlt herausgestellt.

Aus den Kreisen der Kieler Werft sind mir Wünsche zugegangen, deren Berechtigung ich dahingestellt sein lasse. Es ist mir mitgeteilt worden, daß die geteilte Arbeitszeit, namentlich im Winter unpraktisch ist. Die Durchführung der ungeteilten Arbeitszeit solle allerdings 60 000 Mark kosten. Der Staatssekretär hat die Bildung von Angestellten-Ausschüssen in Aussicht gestellt. Leider ist bis jetzt hierin nichts geschehen. Der Staatssekretär hat selbst ein Interesse daran, daß eine solche Vertretung besteht, sonst bilden sich Organisationen, die Unruhe in den Betrieb hineinbringen können. Der Statssekretär sollte wirklich damit einen Versuch machen. Der Resolution der Kommission über die Verhältniswahl bei den Wahlen zu den Betriebskassen stimmen wir zu. Den Wunsch der Kieler Arbeiter, daß den Arbeiterausschüssen bei der Aufstellung der Lohnklassen usw. ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde, daß den Arbeitern ein angemessener Erholungsurlaub, wie ihn die Stadt Kiel ihren Arbeitern gibt, gewährt werde und die Bezahlung der Wochenfeiertage, kann ich nur empfehlen. Wenn man in letzterer Beziehung auf die Schwierigkeiten hinweist, die andere Ressorts machen, so ist der Staatssekretär ja auch Mitglied des preußischen Staatsministeriums, wo seine Stimme gewiß ins Gewicht fällt.

Vizeadmiral **Capelle**: Bei jeder Submission wird auch die süddeutsche Industrie berücksichtigt. Ungehörig ist es, wenn Wein von den Kasinos vertrieben wird. Meistens aber sind die Beschwerden nicht zutreffend

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vp.): Von der Heranziehung der süddeutschen Firmen haben wir nichts. Es stimmt aber auch nicht, daß die Marineorte mit Segen geradezu überschüttet werden. Die Schullasten dieser Orte bedingen eine steuerliche Erhöhung bis zu 70 Prozent. Auch die Fischer der Ostsee klagen über Benachteiligung durch die Marine-Schießübungen. Seitens der Uferwerftdirektion wird ein soldatischer und bureaukratischer Geist gepflegt, der nicht dem Interesse der Werft entspricht

Abg. **Vogtherr** (Soz.): Eine Ausdehnung der Strafgewalt halten wir nicht für angebracht. Durch Preistreibereien des Großhändlerverbandes scheint die Marineverwaltung geschädigt zu werden.

Abg. **Struve** (Fortschr. Vp.): Mit einer besseren Pensionsbedingung allein ist den Deckoffizieren nicht gedient.

Abg. **Ahlhorn** (Fortschr. Vp): Die Verkaufsstelle auf der Werft in Wilhelmshaven liefert nach wie vor an Private. Durch derartige Wohlfahrtseinrichtungen werden die Geschäftsleute schwer geschädigt.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Meine Äußerungen über die Deckoffiziere sind so zu verstehen, daß eine Änderung des Pensionssatzes erst dann eintreten soll, wenn sie eine längere Zeit gedient haben. Auch meine Äußerungen über die Marineingenieure hat man falsch ausgelegt. Ich wollte nur betonen, daß sie so beschaffen sein müssen, daß sie jederzeit auch selbst mit Hand anlegen können. In bezug auf die Verleihung der Strafgewalt ist ja die Partei des Herrn Struve anderer Ansicht als dieser selbst.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Beim Titel „Intendanturen" bringt

Abg. **Werner**-Hersfeld (Rfp.) für die Intendantur-Obersekretäre einzelne Wünsche vor, namentlich hinsichtlich einer Galauniform.

Vizeadmiral **Capelle**: Das würde ein ziemlich teurer Spaß werden.

Beim Kapitel „Geldverpflegung der Marine" wird eine Resolution der Abgeordnetenkommission auf Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Deckoffiziere angenommen.

Abg **Brandes**-Halberstadt (Soz.): fordert, daß Lieferungen für die Marine nur solchen Firmen gegeben werden, die anständige Arbeitsbedingungen haben. Bei der Firma Krupp sind weitere Reduzierungen der Löhne vorgekommen, wodurch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter sehr beeinträchtigt wird.

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Ich kenne die Arbeiter verhältnisse bei der Firma Krupp genau, und kann nur sagen, daß die Verhältnisse besser sind, als Herr Brandes sie darstellt.

Die Preise, die wir an die Firma Krupp gezahlt haben für die Armierung der Kreuzer „Goeben" und „Moltke" sind mäßig. Die Firma Schichau hat sich erst jüngst mit ihren Arbeitern über die Löhne geeinigt.

Beim Kapitel Bekleidung wünscht Abg. **Albrecht** (Soz.) Einschränkung der Heimarbeit und beklagt die übermäßige Beschäftigung der Frauen.

Vizeadmiral **Capelle**: Daß wir die Heimarbeit ausnutzen ist nicht zutreffend. Allerdings beschäftigen wir viele Frauen, und wir können das mit Recht als eine Wohlfahrtseinrichtung für Kiel und Wilhelmshafen ansehen.

Abg. **Noske** (Soz.): Es heißt doch, sämtliche sozial-politische Begriffe auf den Kopf stellen, wenn man das Vorgehen der Marineverwaltung billigt.

Vizeadmiral **Capelle**: Wir haben zwar 1500 Frauen zur Verfügung. Diese sind aber nicht dauernd beschäftigt.

Beim Kapitel Instandhaltung der Flotte und Werften bringt

Abg. **Brandes**-Halberstadt (Soz.) Wünsche betreffend Aufbesserung der Löhne der Werftarbeiter vor. Auch die Arbeitszeit auf den Werften sei unerhört lang. Die Marineverwaltung sollte in den Arbeitern gleichberechtigte Faktoren des wirtschaftlichen Lebens anerkennen.

Geh. Admiralitätsrat Harms: Die Arbeiter werden schon jetzt als gleichberechtigte Faktoren anerkannt. Unsere Löhne gehen über die der Privatindustrie hinaus.

(Schluß folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

△ **Münster, 15. Mai.**

Anwesend vom Kollegium: Kayser Stadtverordneten-Vorsteher, Gaßmann, Stellvertreter des Vorstehers, Dr. Bäumer, Beckmann gnt. Hovestadt, Hermann Böckmann, Wilhelm Böckmann, Breuer, Camps, Clement, Dieckmann, Dortants, Dröge, Eggert, Falger, Feibes, Frieling, Holle, Hüffer, Humperdinck, Dr. Kaßner, Kaufmann, Kluxen, Kruip, Dr. Linneborn, Nillies, Overdiek, Dr. Reiche, Schiller, Schmedding, Simons, Stroetmann, Tumbrink, Warnecke, Wenking, Wischmann, Wieskötter gnt. Mertens, Dr. Wurst, Zarnitz, Cruse, Schulze Steinen.

Mit Entschuldigung fehlten: Lödige, Beisenkötter, Kirchhoff, Deckwitz, Meyring, Ebert, Dr. Kahle.

Anwesend vom Magistrat: Erster Beigeordneter Dieckmann Stadtsyndikus Darius, Stadtbaurat Tormin.

Eingegangen ist:

1. ein Schreiben des Kuratoriums der evangelischen höheren Mädchenschule, in dem das Kuratorium seinen Dank ausspricht für die Bewilligung des Betrages von 17 500 Mk.

Das Schreiben wird zur Kenntnis genommen.

2. der Geschäftsbericht der Orthopädischen Heilanstalt „Hüfferstiftung".

Der Bericht soll auf dem Turmzimmer zur Einsicht ausgelegt werden.

Kein Ankauf von Grundstücken an der Gallitzinstraße.

Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung in voriger Sitzung eine Vorlage unterbreitet, in der der Ankauf von Grundstücken zwischen Gallitzinstraße B und C zwecks Errichtung einer neuen Schule beantragt wurde. Diese neue Schule sollte zu der notwendigen Entlastung der überfüllten Overberg- und Fürstenbergschule dienen. Infolge erneuter Verhandlungen mit den zuständigen Stellen hat sich nunmehr die Möglichkeit geboten, die Entlastung auch dadurch herbeizuführen, daß ein Teil der Schüler der Lamberti- bzw. der Ludgerischule zugeführt werden. Beide Schulen sind in der Lage, die Kinder aus den in Frage kommenden Straßen noch aufzunehmen. Ein Schulneubau ist daher nicht erforderlich und der Grunderwerb kann unterbleiben. Der Magistrat zieht deshalb seinen Antrag zurück.

Die Mitteilung wird beifällig aufgenommen.

Genehmigung eines Vertrages wegen Austausches von Grundstücksflächen am Breul und an der Tibusstraße.

Der Magistrat ist mit den Herren Eschhaus und Weber in Verhandlungen getreten wegen Austausches von Grundstücken am Breul und an der Tibusstraße und legt der Stadtverordnetenversammlung den Vertrag hierüber vor. Der Austausch erfolgt unentgeltlich, weil es sich um annähernd gleich große und gleichwertige Flächen handelt. Die an die Stadt abgetretene Fläche ist 18 Quadratmeter groß, während die von der Stadt abzutretenden Flächen zusammen 17 Quadratmeter groß sind.

Dem Vertrage wird debattelos zugestimmt.

Beitritt der Stadt zur Auskunftsstelle Preußischer Städte in Angelegenheiten des höheren Schulwesens.

Dem Oberbürgermeister ist ein Schreiben wegen Bildung einer Auskunftsstelle preußischer Städte in Angelegenheiten des höheren Schulwesens zugegangen. Mit Rücksicht darauf, daß bei den mannigfachen, stets steigenden Anforderungen, die in Sachen des höheren Schulwesens an die Städte gestellt werden, schlägt der Magistrat vor, das geplante Unternehmen fördern zu helfen, der Geschäftsstelle mit einem einmaligen Beitrage von 300 Mark beizutreten und diesen Betrag aus dem Titel „Insgemein" zu bewilligen.

Nach empfehlenden Worten des Referenten. Stadtv. Kluxen wird der Beitritt der Stadt durch die Versammlung genehmigt.

Verbindungsstraße vom Bispinghof zum Krummen-Timpen.

In einem Kaufvertrage vom 16. Mai 1904, durch welchen der preußische Unterrichtsfiskus vom Reichs-(Militär-)Fiskus das Gelände der ehemaligen Kavalleriekaserne erworben hatte, war die Anlage einer Verbindungsstraße vom Bispinghof zum Krummentimpen an den Grundstücken der Universitätsbibliothek und der medizinischen Institute vorbei, in der Weise vorgesehen, daß nach Ablauf von zehn Jahren die Stadt Münster unter bestimmten Bedingungen zum Ausbau einer acht Meter breiten Straße berechtigt sein sollte. Der Unterrichtsfiskus sollte verpflichtet sein, das seinerseits vom Militärfiskus erworbene Gelände, soweit es in die geplante Straße entfalle, zum Selbstkostenpreise an die Stadt Münster abzutreten. Dieser Preis beträgt 28,05 Mk. für das Quadratmeter. Die Privatinteressenten der Straße, Kaufmann Dr. Meyer, Rentner Schürmann und Bäckermeister Levedag wünschen nun, daß der Ausbau schon vor Ablauf der zehn Jahre vorgenommen werde. Der Magistrat hat mit den genannten Personen und dem Kurator der Universität verhandelt und eine Verständigung über den Ausbau erzielt. Die Stadt Münster trägt lediglich die Straßenbaukosten für ihre Frontlänge, die sich auf etwa 9000 Mk. stellen werden. Von dem Kurator der Universität wird gewünscht, daß über die neue Straße keine elektrische Straßenbahn gelegt werde. Die Fluchtlinie ist bisher noch nicht förmlich festgestellt. Durch die Anlage der Straße wird einem lange empfundenen Verkehrsbedürfnisse sowohl für den öffentlichen Verkehr, als auch für den hier in Frage kommenden Stadtteil Rechnung getragen. Der Magistrat schlägt deshalb vor, 1. den Fluchtlinienplan der Verbindungsstraße vom Bispinghof zum Krummentimpen zu genehmigen, 2. dem Vertrag über den Ausbau der Straße zuzustimmen und die auf die Front des Anatomiegrundstückes entfallenden Straßenbaukosten aus dem Titel „Insgemein" zur Verfügung zu stellen.

Referent Stadtv. Humperdinck empfiehlt namens der Rechnungskommission die Annahme der Vorlage und spricht seine Freude darüber aus, daß die langersehnte Verbindung endlich ermöglicht werde.

Stadtv. Prof. Dr. Kaßner begrüßt die Vorlage freudig, regt aber eine weitere wünschenswerte direkte Verbindung des Physikalischen Instituts mit dem Botanischen Garten über den ehemaligen Kasernenhof, dem Hof der jetzigen anatomischen Institute zur Wilmergasse an. Allerdings bedinge das die Schaffung einer Fußgängerbrücke über die Aa. Redner bittet den Magistrat um Auskunft, ob seinem Wunsche entsprochen werden könne.

Stadtv. Prof. Dr. Linneborn schließt sich dem Wunsche des Vorredners an und verweist darauf, daß die neue Straße sich gewissermaßen im Krummentimpen tot laufe. Der vom Vorredner gewünschte Weg entspreche der damals projektierten Straße, die leider vor einigen Jahren eingezogen sei.

Erster Beigeordneter Dieckmann: Ich kann im gegenwärtigen Augenblick keine genaue Auskunft über die Materie geben, werde mich aber informieren und sehen, ob dem Wunsche Rechnung getragen werden kann. Ich weiß wohl, daß dieser provisorische Weg schon jetzt eine große Frequenz aufweist, die andererseits aber auch zu Mißständen, namentlich in den Abendstunden Anlaß gegeben hat. Es findet zur Behebung der eingerissenen Übelstände in der nächsten Woche ein Lokaltermin mit der Universitätsbehörde statt.

Der Vorlage wird sodann zugestimmt.

Stiftung eines Brieftaubenwanderpreises für die Münsterische Brieftauben-Reisevereinigung.

Die hiesige Brieftauben-Reisevereinigung hat den Antrag gestellt, für ihre Zwecke einen Wanderpreis von 150 Mark zu stiften. In Anbetracht dessen, daß die Bestrebungen des Vereins wichtigen militärischen Interessen im Kriegsfalle zu dienen berufen sind, schlägt der Magistrat vor, dem Gesuche stattzugeben, hielt jedoch einen Wanderpreis von 75 Mark für ausreichend und ersuchte, diesen Betrag aus dem Titel „Insgemein" zu bewilligen.

Die erbetene Summe wird bewilligt.

Die Versammlung beginnt dann die Beratung der

Elektrizitätstarifvorlage.

Die letzte Fassung der neuen Elektrizitätstarife weicht ein wenig von der in Nr. 250 und 320 mitgeteilten ab.

Tarif A sieht demnach bei einer Stromabnahme von unter 20 000 Kilowattstunden jährlich einen Grundpreis von 70 Pfg. für die Kilowattstunde und einen ermäßigten Preis von 8 Pfg. vor. Bei keinem Abnehmer soll jedoch der Preis für die Kilowattstunde im Jahresdurchschnitt 35 Pfg. übersteigen.

Tarif B für Stromentnehmer von mindestens 20 000 Kilowattstunden jährlich. Die Berechnung erfolgt nach den Preisen im Tarif A. Die Sperrzeit im Dezember geht von 4 (nicht 3½) bis 9 Uhr.

Tarif C. Es bleibt bei dem vorgeschlagenen Pauschaltarifen.

Tarif D. (Doppeltarif.) Auch hier wird die Sperrzeit im Dezember wie beim Tarif B um eine halbe Stunde verkürzt.

Die Rechnungskommission schlägt hierzu statt des festen Preises für Stromverbrauch außerhalb der Sperrzeit in Höhe von 15 Pfg. folgenden Staffeltarif einzusetzen bei einem Stromverbrauch bis

500 Kilowattstunden die Kilowattstunde 18 Pfg. Von 501—1000 Kwstd. die ersten 500 Kwstd. 18 Pfg., jede weitere 16 Pfg. Von 1001—2500 die ersten 1000 à 17 Pfg., jede weitere 14 Pfg., von 2501—5000 die ersten 2500 à 15,2 Pfg., jede weitere 12 Pfg., von 5001—10 000 die ersten 5000 à 13,6 Pfg., jede weitere 10 Pfg., über 10 000 die ersten 10 000 à 11,8, jede weitere 8 Pfg.

Tarif E ist neu, er besagt: Der Magistrat ist ermächtigt, nach Anhörung der Betriebskommission mit solchen Firmen im städtischen Hafengelände, deren Betriebe vom Schiffsahrtsverkehr abhängig sind und jährlich mindestens 10 000 Kilowattstunden an Strom verbrauchen, besondere Stromlieferungsverträge abzuschließen. Desgleichen soll dem Magistrat nach Anhörung der Betriebskommission vorbehalten bleiben, mit Stromabnehmern bei einem garantierten Mindestverbrach von jährlich 50 000 Kilowattstunden eine besondere Preisvereinbarung zu treffen.

Tarif F regelt die Mieten für die Elektrizitätszähler. Entsprechend dem Wunsche des Magistrats ist der niedrigste Preis auf 50 Pfg. (statt auf 75 Pfg.) festgesetzt.

Diese neuen Vorschläge wurden vom Kollegium angenommen.

Über die Debatte berichten wir in der Freitagsnummer.

Aus den Provinzen.

‡ **Billerbeck**, 14. Mai. (In der Stadtverordneten-Sitzung) wurden für Zwecke der Jugendpflege 4000 Mark bereitgestellt. Man beabsichtigt, hier ein Jünglingsheim zu gründen. Ein Grundstock von mehreren Tausend Mark ist bereits vorhanden. Für das Gebäude ist ein Bauplatz in Aussicht genommen. Das zu errichtende Gebäude soll einen großen Saal sowie ein Lese- und Billardzimmer enthalten. Der Saal wird zu Versammlungen und Aufführungen der Jünglinge sowie als Turnhalle benutzt werden. Man will die Turnhalle auch den Schulen und dem Turnverein zugänglich machen. Dem Turnverein wurde von den Stadtverordneten vor kurzem ein Betrag von 300 Mark und vom Flugtagkomitee ein solcher von 100 Mark für Hilfeleistung bei der Absperrung des Flugfeldes überwiesen. Das Komitee stiftete ebenfalls für die National-Flugspende 200 Mark. Der verbleibende Überschuß soll dem St. Ludgerus-Hospital zur Anlage einer Zentralheizung überwiesen werden.

Vermischtes.

Die Titanic-Katastrophe vor der Untersuchungs-Kommission.

⊡ **London**, 15. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Die gestrige Verhandlung vor der Kommission, welche die Ursachen der Titanic-Katastrophe untersucht, ergab krasse Beispiele von der Sorglosigkeit britischer Seeoffiziere, ohne welche zum mindesten ein Teil der ertrunkenen Passagiere hätte gerettet werden können. Der gestrige Hauptzeuge war der Kapitän Lord von dem englischen Amerika-Dampfer „Californian", einem Schiff von fast 7000 Tonnen. Am Morgen des verhängnisvollen Sonntags war die „Californian" mit der „Titanic" in drahtloser Verbindung gewesen und hatte letzterer mitgeteilt, daß sie ein halb Dutzend Eisberge gesehen habe. Gegen 11 Uhr sah der Kapitän die Mast- und Decklichter eines anderen Dampfers, den man für die „Titanic" hielt. Den ganzen Nachmittag und Abend haben nun beide Schiffe in drahtloser Verbindung gestanden. Trotzdem will der Kapitän nicht zugeben, daß die Lichter, die er sah, die der „Titanic" waren. Die „Titanic" ist nur 6 bis 8 Meilen von der „Californian" entfernt gewesen, und man konnte die Lichter deutlich sehen, wenn man auch die Umrisse nicht erkennen konnte. Um 11 Uhr 30 Min. beobachtete man, daß das „unbekannte" Schiff stoppte, (die Titanic stieß um diese Zeit mit dem Eisberge zusammen). Um 12 Uhr wurde dem Kapitän, der auf seinem Sofa lag, gemeldet, daß der Dampfer eine weiße Rakete abgebrannt habe. (Das Zeichen, daß er sich in Gefahr befinde.) Der Kapitän Lord fragte, ob es wirklich ein weißes Licht gewesen sei. Auf die Bejahung dieser Frage gab er den Befehl, ihn zu benachrichtigen, falls sonst noch etwas geschehen sollte und schlief dann ein. Von hier ab gehen die Aussagen des Kapitäns und seiner Leute [illegible]. Um 1 Uhr 15 Min. ließ ihm der wachhabende Offizier durch den Offiziersaspiranten Gibbon melden, daß er fünf weitere Gefahrsignale gesehen habe. Der Kapitän fragte Gibbon, ob es wirklich weiße Lichter, also Gefahrsignale, gewesen seien, was bejaht wurde. Der Kapitän antwortete darauf, es sei gut, drehte sich um und schlief weiter. Kapitän Lord will nichts mehr von diesen Dingen wissen, wenn er etwas geantwortet habe, müsse er es im Schlafe getan haben. Auf die Frage, warum er auf das erste Gefahrsignal nichts getan habe und warum er nicht den Telegraphisten habe wecken lassen, erwiderte der Kapitän: „O, es machte mir keine Sorge". Auf alle weiteren verfänglichen Fragen antwortete er entweder, daß er geschlafen habe oder sich nicht mehr erinnere. Der Vorsitzende der Untersuchungskommission verbot ihm, Ende der Woche mit der Californian nach Amerika abzufahren, und befahl ihm, sich zur weiteren Verfügung zu halten. Der Offiziersaspirant Gibbon blieb dabei, daß der Kapitän wach gewesen sei und die Nachrichten in der beschriebenen Weise erhalten habe. Gibbon sagte weiter aus, nach 2 Uhr habe er und der zweite Offizier beobachtet, daß das fremde Schiffe sich gegen Steuerbord neigte. Sie erkannten das daran, daß seine Lichter auf der Backbordseite höher waren als vorher. Bald war das Schiff oder vielmehr seine Lichtern verschwunden. Gegen 4 Uhr morgens sah man wieder von der Californian drei weiße Raketen, ein Rettungsboot der Titanic hatte sie abgebrannt. Der zweite Offizier suchte in seiner Aussage den Kapitän möglichst in Schutz zu nehmen, konnte aber das Zeugnis des Offiziersaspiranten nicht abschwächen. Anscheinend war also der junge Offiziersaspirant der einzige, der den Ernst der Notzeichen erkannte.

Letzte Nachrichten.

⊡ **Berlin**, 15. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Der Abg. v. Colsborn (Welfe) hat im Reichstage folgende Anfrage eingebracht „Ist dem Herrn Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen vom 13. Mai ds. Js. an den Bürgermeister von Straßburg i. Els., Dr. Schwander, bekannt, welcher eine eventl Aufhebung der elsaß-lothringischen Verfassung und eventuell Einverleibung Elsaß-Lothringens an Preußen zum Gegenstande gehabt haben soll? Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage den authentischen Wortlaut dieser königl Kundgebung bekannt zu geben, und übernimmt der Herr Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung dafür?"

Man nimmt an, daß diese Anfrage des Abg. Colsborn zurückgezogen wird, weil der Etat des Reichskanzlers zur Verhandlung kommt und der Reichskanzler dabei Gelegenheit hat sich über die Angelegenheit zu äußern.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)** Der Reichskanzler begab sich heute mittag zum dänischen Gesandten, um ihm sein tiefstes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Königs von Dänemark auszudrücken.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)** Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Wahl des Abg. Herzog (wirtsch. Vgg.) im Wahlkreise 1. Kassel zu beanstanden und Beweiserhebung anzuordnen.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)** Die achte Kommission des Reichstages, welche zur Beratung der Beseitigung des Branntweinkontingents eingesetzt war, hat mit der Annahme der Vorlage heute ihre Arbeiten beendet.

Berlin, 15. Mai. **(Drahtb.)** Die Stadtverordneten haben heute den Staatssekretär a. D. Wermuth zum Oberbürgermeister der Stadt Berlin gewählt.

Cuxhaven, 15. Mai. **(Drahtb.)** Das Fischereitorpedoboot „S. 61" brachte den englischen Fischereidampfer „Boreas G. Y. 338" aus Grimsby auf, der auf deutschem Gebiete gefischt hatte und schleppte ihn unter militärischer Bewachung nach Cuxhaven.

Paris, 15. Mai. **(Drahtb.)** Die Regierung hat endgültig beschlossen, den Gesandten Lumaint für den Wiener Botschafterposten vorzuschlagen.

Konstantinopel, 14. Mai. Nach amtlicher Meldung ist ein Soldat an Cholera erkrankt; er wurde im Yildiz Hospital interniert.

Konstantinopel, 15. Mai. **(Drahtb.)** Wie verlautet herrschte infolge der Blockade der Küste am Yemen durch die italienische Flotte in Yemen große Not an Lebensmitteln. Innerhalb der letzten Monate seien viele Soldaten und Eingeborene verhungert.

Belgrad, 15. Mai. **(Drahtb.)** Finanzminister Protitsch, der gegen die Lösung der parlamentarischen Krise durch die Bildung einer radikalen Koalition Stellung nahm, reichte sein Entlassungsgesuch ein.

Luftschiffahrt.

⊡ **Mainz**, 15. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Der heutige Flug von Saarbrücken nach Mainz bedeutete eine Glanzleistung Hirths, der zu mindesten einen deutschen Schnelligkeitsrekord mit 165 Kilometer in der Stunde erzielt. Die genaue Ausrechnung erfolgt nach Vergleichung der Uhren. Hirth hat, wie bis jetzt festgestellt ist, für den Flug Saarbrücken-Mainz 47 Minuten, Graf Wolfskehl 1 Stunde 1 Minuten, Oberleutnant Bahrends 1 Stunde, 57 Minuten, Mahnke 2 Stunden, 43 Minuten gebraucht.

Sport.

⟡ **Burgsteinfurt**, 14. Mai. Am nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts. findet in Burgsteinfurt das diesjährige, vom Reiterverein veranstaltete Rennfest statt, bestehend aus 6 Rennen, von denen 4 Hindernisrennen sind. Das durch seine reizend Umgebung weithin bekannte, freundliche Städtchen rüstet sich zum Empfang der vielen Gäste, dazu hat es sein herrlichstes Frühlingskleid angelegt. Macht so schon das wie in einem prächtigen blühenden Garten eingebettete liebliche und interessante Städtchen einen Besuch lohnend, der durch die vielen und günstigen Zugverbindungen von allen Richtungen sehr erleichtert wird, so wird der Sport auf dem grünen Rasen der Hollicher Heide, das der Reiterverein am nächsten Sonntag veranstaltet, erst recht jeden Freund freier Natur und des frischen, fröhlichen Sports zu einem Besuche Burgsteinfurts und seines Rennfestes bewegen. Die Verbindung von der Stadt zur ca. 20 Minuten entfernten Rennbahn ist durch viele Fuhrwerke und durch eine besonders zu diesem Tage eingerichtete Eisenbahnhaltestelle möglichst erleichtert.

Der Hauptmann schnellte in die Höhe, als hätte ihn eine Tarantel gestochen.

In Marcone?! rief er. Damals war allerdings von einem Giardini in der Öffentlichkeit viel die Rede, aber — nein, nein . . . das kann nur ein Irrtum sein.

Ich meine jenen Giardini, der bei den Kaisermanövern als Spion verhaftet wurde und dann entkam.

Und das soll — der Bräutigam — der Baronin gewesen sein ? Das ist ja ganz unmöglich!

Nicht ich behaupte es, Herr Hauptmann, sondern die Baronin selbst.

Der Hauptmann griff sich nach der Stirn.

Nein, nein, nein, sagte er nochmals, das ist unmöglich. Es muß da eine Verwechslung vorliegen. Vielleicht sprechen Sie von einer anderen Baronin Sternburg.

Der Polizeirat stieß die Fingerspitzen seiner Hände ineinander, eine Bewegung, die ihm eigentümlich war, und sich verbeugend bemerkte er:

Die Baronin Sternburg, die ich meine, ist eine große, sehr schön gewachsene Frau mit goldblondem Haar, wohnt in Wien, auf dem Schwarzenbergplatz und ist, wenn ich recht informiert bin, die Braut des Generalstabshauptmanns Franz Fernkorn.

Das Antlitz des Hauptmanns überzog eine leichte Röte des Unwillens.

Sie sind richtig informiert, mein Herr! Nun wünsche ich aber eine Aufklärung, was dieses Gespräch, welches keine Unterredung, sondern bereits ein Verhör ist, zu bedeuten hat. Es kann kein Zufall sein, daß Sie sich gerade in mein Coupé verirrten, und daß Sie gerade an dem Tage nach Italien fahren, an dem ich die Reise antrete.

Gewiß nicht, Herr Hauptmann. Wir wissen, daß Ihre Braut Sie telegraphisch berief, und zwar in dem Augenblick berief, als sie vor der Polizei floh.

Floh? Vor der Polizei floh? — Wie meinen Sie das? Wie soll ich das verstehen? fuhr Fernkorn in erregtem Ton auf. Ein anderer Ausdruck wäre da wohl am Platze, dächte ich — meine Braut soll geflohen sein?

Es tut mir leid, Ihnen die unangenehme Eröffnung machen zu müssen. Die Baronin sollte von einem Beamten unserer Polizei von Venedig nach Wien gebracht werden und entkam auf bisher unerklärte Weise aus dem Coupé.

Der Hauptmann fand nicht gleich Worte. Bemüht, seine Aufregung zu dämpfen, fragte er:

Ich habe Sie doch recht verstanden? Meine Braut sollte nach Wien eskortiert werden? Sie ist also irgendeiner Tat schuldig, die ihre Verhaftung veranlaßt hat?

Das wäre zuviel gesagt. Die Baronin wird nur verdächtigt, an einer Affäre, die die Polizei interessiert, beteiligt zu sein. Sie verweigerte in Venedig die Auskunft, erklärte sich aber bereit, mit meinem Beamten nach Wien zu reisen und ist merkwürdigerweise auf dieser Reise verschwunden.

Der Hauptmann kämpfte noch immer gegen seine Erregung. Gewaltsam zwang er sich zur Ruhe, langsam und gepreßt kam es von seinen Lippen:

Bitte, um welche Angelegenheit handelt es sich eigentlich?

Um den Mord in der Grillhoferstraße. Der Ermordete und Giardini waren ein und dieselbe Person. Wenn nun Giardini der Bräutigam der Baronin war, wie Sie und ihr Vater erklären, muß sie von dieser Sache mehr wissen, als sie bisher zugegeben hat.

Der Hauptmann sah den Polizeirat verständnislos an. Er zuckte die Achsel und griff abermals nach der Stirn.

Hol' mich der Teufel, wenn ich das versteh'! Aber in Cincio werden wir ja alles hören. Meta wird alles sagen, was sie weiß. Dessen können Sie versichert sein.

Der Turm von San Sebastiano wurde sichtbar, die Station, auf der sie umsteigen mußten. Der Hauptmann öffnete den Koffer und legte die Aktentasche auf den Sitz. Dann sagte er tiefernst und nachdrücklich:

Ich gebe Ihnen als Mann und Offizier mein Ehrenwort, daß ich von allen diesen Dingen nichts weiß. Und eben deshalb bitte ich Sie, mit mir zu meiner Braut zu fahren und in meiner Gegenwart an sie die Frage zu stellen. Ich kann nur annehmen, daß die Polizei irrt, und habe das größte Interesse daran, daß dieser Irrtum in meiner Gegenwart aufgeklärt wird.

Bis Cincio teilte der Polizeirat dem Hauptmann auf dessen Wunsch alles Wissenswerte mit.

Nur zwei Momente umging er, erstens, daß man die Baronin des Mordes verdächtigte, zweitens, daß der Diebstahl der militärischen Dokumente in die Affäre hineinspielte.

Ohne zu wissen, daß er selbst scharf beobachtet wurde, stellte Hauptmann Fernkorn, die Aktentasche in der Hand, an der Tür der Villa in Cincio Polizeirat Wurz seiner Braut vor.

Im selben Augenblick verließ ein zweiter Wagen die Station, der den Weg nach dem Landhause nahm. Er brachte Doktor Martens und die beiden Agenten.

Dreizehntes Kapitel.

Polizeirat Wurz hatte sich höflichst verbeugt und war mit dem liebenswürdigsten Lächeln auf die Baronin zugetreten.

Gnädigste Baronin, Sie verzeihen die Störung. Der Herr Hauptmann war so gütig, vorauszusetzen, daß Sie mich gleich empfangen würden. Es handelt sich nur um die Richtigstellung einiger Daten, derentwegen, wie ich ja begreiflich finde, Sie sich nicht nach Wien bemühen wollten.

Die Baronin hatte sich sofort gefaßt. Sie fühlte, daß es jetzt kein Entrinnen mehr gab. Und sie erkannte auf den ersten Blick, mit welcher Überlegenheit der Polizeirat die Situation beherrschte. Sie war sofort wieder die große Dame und zahlte für die Ironie mit gleicher Münze.

Sehr liebenswürdig, daß Sie sich zu mir bemüht haben. Sie hätten sich aber die Beschwerlichkeit einer Reise ersparen können Heute wollte ich ohnedies in Begleitung des Herrn Hauptmanns nach Wien zurück. Seien Sie überzeugt, ich hätte gewiß nicht verabsäumt, Sie in Ihrem Bureau zu besuchen. Bitte, wollen die Herren nicht hereinkommen?

Sie machte eine verbindliche Bewegung mit der Hand.

Ich habe ein kleines Frühstück vorbereitet, sagte sie zum Hauptmann, und dann sich zum Polizeirat wendend: Sie werden mir doch das Vergnügen schenken?

Wurz verbeugte sich dankend.

Die beiden Herren folgten der Baronin in den Salon des ersten Stockwerkes, wo rasch ein drittes Gedeck aufgelegt wurde. Der Polizeirat verfolgte als Menschenkenner seine eigene Taktik. Er begann ein leichtes Gespräch und unterhielt die Baronin und den Hauptmann, ohne auf den Zweck seines Besuches einstweilen näher einzugehen.

Meta, die mit dem Gesicht gegen das Fenster saß, blickte in Gedanken verloren auf die Landschaft hinaus. Hauptmann Fernkorn fand die Situation äußerst unbehaglich. Nur der Polizeirat ließ sich die Gansleber und den Kaviar, den ausgelösten Hummer und den herben Sekt vorzüglich schmecken.

Sie waren mit dem Gabelfrühstück noch nicht zu Ende, als ein zweiter Wagen vor dem Landhaus vorfuhr.

Die Baronin bemerkte mit einem Versuch zu Lächeln zum Polizeirat:

Wohl eine Assistenz! Muß ich in den Augen der Polizei eine gefährliche Person sein! Vier Mann hoch gegen eine Frau!

Verzeihen Sie, Baronin, entgegnete verbindlich der Polizeirat. Eine Frau ist immer gefährlich und wird auch leicht mit vier Männern fertig. Die Herren kommen nur, weil ich sie nicht auf freiem Felde warten lassen konnte. Wenn Sie gestatten —

Gewiß gestatte ich. Es wird mich freuen, wenn der Herr Kommissär ein Glas Wein mit uns trinken will.

Ich werde Doktor Martens Ihre Einladung selbst übermitteln, antwortete der Polizeirat zuvorkommend und verließ das Zimmer.

Kaum daß die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen war, sprang der Hauptmann auf:

Meta, sag' mir um Gottes willen die Wahrheit. Reiß mich aus dieser Ungewißheit, die ich nicht länger ertragen kann.

Die Baronin antwortete bloß mit der Gegenfrage:

Hast du das Paket gebracht?

Im selben Augenblick steckte auch schon der Polizeirat lächelnd seinen Kopf zur Tür hinein, nickte der Baronin liebenswürdig zu und sagte:

Ja, der Herr Hauptmann hat das Paket mitgebracht, aber nicht wahr — Sie werden sich noch ein bißchen gedulden?

Die Baronin biß sich auf die Lippen.

Sie scheinen zu horchen, mein Herr.

Ich muß leider alles hören und sehen. Gehört zu den Unannehmlichkeiten meines Berufes.

Da hätten Sie doch gleich hier bleiben können.

Nein, verehrte Baronin, denn dann wüßte ich nicht, was ich jetzt weiß.

Der Hauptmann wandte sich jetzt allen Ernstes an Wurz und erklärte in ziemlich dezidiertem Tone:

Ich glaube, Herr Polizeirat, es wäre an der Zeit, dem Versteckenspiel ein Ende zu machen. Vielleicht haben Sie jetzt die Freundlichkeit, von meiner Braut in meiner Gegenwart jene Aufklärungen zu fordern, die Sie wünschen.

Sofort.

(Fortsetzung folgt.)

Hochzeits-Geschenke

Sport- und Ehrenpreise.

Aug. Simons, Münster i. W., Roggenmarkt 6. Fernruf 924.

in unübertrefflicher, geschmackvoller Reichhaltigkeit eingetroffen.

„Neuheiten"

Ndlge. der Württbg. Metallw.-Fabrik, Geislingen St.





Fluß- und Seefische

— aller Arten, —
lebende Krebse
Matjes-Heringe
Neue Kartoffeln
Mainzer Spargel
Marinaden u. Konserven
— empfiehlt in prima — Qualität

Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Louis Espagne
Stein- und Buchdruckerei
Münster i. W. a*
Ludgeristraße 94,
liefert
Drucksachen
für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Spiritus-Bügeleisen 43a
v. bestbewährter Konstruktion.
Keine Reparaturen mehr.
Sparsam im Gebrauch.
Auf Wunsch kostenlos zur Probe.
F. A. Ammelounx
vorm. **Herm. Franken.**

Stanzabfälle,
ca. 2000 Pfd. wieder vorrätig.
pro 100 Pfd. 15 Mk.
Hch. Siehoff, Breden,
Twickelerstraße 172.

Gaskocher
Spirituskocher
Fliegenschränke
Eisschränke
Eismaschinen
Gartenmöbel
emphiehlt
Hermann Focke
Ludgeristrasse 39-43
am Marienplatz. r*

Pfingstwunsch.

Ansehnl. j. Wirt, kath., eig. Besitz. u. Barvermög., w. Heirat mit beich., edeld. kath. Fräulein von hübscher schl. Figur, mit 8 bis 10 000 Mk. Vermög. Bürgers- od. Landwirtst. Einheirat nicht ausgeschl. (Weil alleinst., Waise bevorz.) Anonym Papierkorb. Offerte m. Bild u. **O O 3317** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Marquisen
bewährter Konstruktion liefert billigst
Theod. Ammermann,
Albersloherweg.

Mehrere Tausend
Kapspflanzen
und 10 sieben Wochen alte
Ferkel zu verkaufen.
Bernard Kortenbrede,
Rienberge, Bsch. Schonebeck.

General-Agentur
erstklassiger Gesellschaft mit vorzügl. Einrichtungen ist für
Unfall- u. Haftpflicht
mit Nebenbranchen unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen.
Herren, welche mit der Branche vertr. und in den bess. Kreisen eingeführt sind, belieben Off. unter **B B 3305** an die Gesch. ds. Bl. einzusenden.

Ant. eich. Koffer mit vielem Beschlag, aus 1714, zu verkauf. Kinderhäuserstraße 55a.

Suche zum 1. Oktbr. ds. Js.
1 Hof zu pachten,
evtl. auch zu kaufen. Größe 100—150 Morgen.
Offerten unter **M M 3315** an die Gesch. ds. Bl.

Zinkbadewanne mit Gasheiz., Gasherd (Eflam.), tadell. Herrenanzug, blau, für starke Fig., schw. Tuchkleid, neue engl. Lederstiefelhose preisw. zu haben. Meichersstraße 25, II.

Kl. schwarzer Herd mit Kess. zu verkaufen. Coerdestraße 5.



Panama

Hüte imit. von Mk. 1.80 an

Grosser Schlager!

New Cambium-Panama und Adamba-Panama **2.80**

(Vollkommenste Neuheit der Saison, ist sehr dauerhaft, elastisch, leicht u. luftig.)

Echt **Ecuador-Panama** in Riesen-Auswahl.

Der beliebte **„Adamba-Panama-Hut"** ist in grosser Sendung wieder eingetroffen.

Johs. Bracht

Salzstr. 5-6 Fernspr. 1028

Unstreitig grösstes Strohhutlager am Platze.

Münsters grösstes Spezial-Geschäft.

Sonder-Verkauf

von

Damen-Hüten!

zu extra Preisen.

Sonder-Verkauf nur solange Vorrat!

Jugendlicher Hut grosse Form mit Seiden- oder Blumengarnitur	.	**3.95**
Jugendlicher Hut grosse Form mit voller Seiden- oder Blumengarnitur	. . .	**5.75**
Jugendlicher Hut grosse Form mit Rosetten-Garnitur und ganz Seiden-Band	.	**7.50**
Jugendlicher Hut eleg. Formen, Ia. Zutaten, aparte Garnituren	.	**9.75**

Beachten Sie unser Putzfenster!

Damen-Hut mit Seiden- und Blumengarnitur 3.95		**2.95**
Damen-Hut Rosshaarformen 8.75		**6.90**
Damen-Hut eleg. Stroh- und Rosshaarformen . . . 12.50		**10.50**
Strohkappe mit changierter Seide garn., Wiener Formen 9.50		**7.50**

ca. 300 Damenhüte einfach garnierte Sachen in vielen verschiedenen Fassons und feinen Geflechten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.95	**1.50**	**2.25**	**3.25**

Solide Frauen-Hüte mit Seidengarnitur 5.85 4.75		**2.95**
Frauen-Toques schwarz und farbig, aus Strohborde od. Rosshaarstoff mit Blumen- oder Seidengarnitur . . . 8.75		**5.85**
Frauen-Toques mit Seiden- oder Blumengarnitur . 7.25 4.75		**2.95**
Vornehmer Toques aus Borden od. eleg. Formen, chicke Garnit. 12.50		**8.50**

Mädchen-Hüte mit Band garniert . . . . . 1.65 bis		**48 ₰**
Mädchen-Hüte mit Seidenband und Blumengarnitur . . 6.75 bis		**1.95**
Kinder-Hüte in grosser Auswahl . . . . . 2.45 bis		**48 ₰**
Kinder-Hüte Batist und Leinen . . . . . 4.50 bis		**95 ₰**

Eine Kollektion **Blumen, Federn und Flügel** kauften wir weit unter Preis und bringen wir dieselben spottbillig zum Verkauf.

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W., Roggenmarkt 10.

Braunschweiger Konserven.

	2 Pfd.	1 Pfd.
Stangen-Spargel	1.25	—
Stangen-Spargel	1.40	0.80
Stangen-Spargel mittel	1.55	0.85
Stangen-Spargel stark	1.65	1.00
Brech-Spargel dünn	0.95	0.60
Brech-Spargel mittel	1.20	0.70
Brech-Spargel stark	1.30	0.80
Spargelköpfe grün	—	0.65
Erbsen-Gemüse	0.40	0.30
Erbsen junge	0.48	0.33
Erbsen mtf.	0.58	0.38
Erbsen f. B.	0.70	0.43
Erbsen sehr feine junge Carotten in Würfel	0.33	0.25
Erbsen mit Karotten	0.70	0.45
Apfelmus weiß	0.70	0.45
Pflaumen	0.50	0.35

Franz Jos. Henke,
Raesfeldstr. 4. w35
Fernspr. 2133. Fernspr. 2133.

Maggis Bouillon-Würfel
der beste
5 Stück 20 Pfg.

Spezial Bouillon-Würfel
der beste, der billigen
Bouillon-Würfel
5 Stück 10 Pfg.,
100 Stück 1,90 Pfg.
Franz Jos. Henke,
Raesfeldstr. 4. w35
Fernspr. 2133. Fernspr. 2133.

---

50 Mark wöchentlich und mehr! verdienen Sie, wenn Sie unsere **Vertretung** übernehmen. Neu: Alum. Touristen- u. Reiseart., Photographieständer, Broschen, Feuerzeuge etc.
Ausk. grat. **Poettors & Schäfer,** G. m. b. H., Barmen 78.

Chaiselongue zu verkaufen. Grevenerstraße Nr. 5.

Pfauhahn entflogen. Wiederbringer Belohnung.
2a) **Freise,** Handorf, Karsewinkel.

Seit Januar 1902 erscheint in unserm Verlage:

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theolog. Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben von Prof. **Dr. Fr. Diekamp.** Halbjährl. 10 Nummern gr. 4°, 5 Mk. (für Studierende 4 Mk.).

Die Theol. Revue will über die neue wissenschaftlich-theologische Literatur (angrenzende Wissenschaften eingeschlossen) gründliche und sachgemäße Besprechungen liefern.

Inhalt der soeben ausgegebenen Nummer 7:

Thomas a Kempis-Literatur: Pohl, Thomae Hemerken a Kempis Opera omnia. T. I; Gerlach, Thomae a Kempis De Imitatione Christi. Edit. III; De Imitatione Christi, auctore ven. Thoma Hemerken a Kempis; Heinrichs, Thomae a Kempis Meditationes de Incarnatione Christi (K. Bihlmeyer). — Tisserant, Codex Zuqninensis rescriptus Veteris Testamenti (Peters). — Tillmann, Die Heilige Schrift des Neuen Testamentes. 1. Bd. 1. Lieferung (Dausch). — Cremer, Biblisch-theologisches Wörterbuch der Neutestamentlichen Gräzität. 10. Aufl., hrsg. von Kögel. 1. Lieferung (Vogels). — Jacquier, Le Nouveau Testament dans l'Eglise chrétienne. T. I (Meinertz). — Pieper, Die Simon-Magus-Perikope (v. Belser). — Funk, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 6. Aufl., hrsg. von K. Bihlmeyer (Koeniger). — Rouët de Journel, Enchiridion patristicum (Rauschen). — Diobouniotis und Beis, Hippolyts Schrift über die Segnungen Jakobs. — Diobouniotis, Hippolyts Danielkommentar (Schermann). — Veit, Kirchliche Reformbestrebungen im ehemaligen Erzstift Mainz unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn (Schmidlin). — Gutberlet, Der Mensch. Sein Ursprung und seine Entwicklung. 3. Aufl. (Rolfes). — Burton, J. M. P. Smith and G. B. Smith, Biblical Ideas of Atonement (Dörholt). — Drews, Das Problem der praktischen Theologie (Zahn). — Cappello, De Curia Romana. Vol. I (Knecht). — Cappello, De administrativa amotione parochorum (Knecht). — Kleinere Mitteilungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau.

Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen, Münster (Westf.).

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.

Für Grossisten.

Lagerraum mit Kontor zu vermieten.

r35 **Bahnhofstraße 40.**

Solbad Gottesgabe Rheine i. W.

Fußweg ½ Stunde, vom Bahnhof Omnibus-Verbindung.
Christi Himmelfahrt (Donnerstag, den 16. Mai), nachmittags 3 Uhr j3c

Großes Konzert im Kurgarten.

— Eintritt 30 Pfg. —

Lohnender Ausflug für Gesellschaften und Vereine.

Verkauf einer Hofstelle

in Stalförden bei Cloppenburg.

3. Aufsatz mit Zuschlagserteilung.

Die Erben der verstorbenen Gebr. Koogmann in Stalförden lassen

am Donnerstag, den 23. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr

in **Willenbrink's Wirtshause** zu **Stalförden** ihre daselbst belegene

Hofstelle

bestehend aus den kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit vor kurzer Zeit errichtetem Schweinemaststall (für etwa 80 bis 100 Schweine),

ca. 160	Scheffelsaat	Ackerland
„ 30	„	Weide-Ländereien
„ 28	„	Wiesen
„ 8	„	Moor-Ländereien und
„ 220	„	unkultiv. Ländereien

durch den Unterzeichneten abermals öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufsetzen.

Die Ländereien sind in gutem Kulturzustande und äußerst schön beim Hofe belegen. Die Verkaufs-Bedingungen sind günstig und können nebst Mutterrollen-Auszug bei mir eingesehen werden.

Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Der Zuschlag wird in diesem Termine unbedingt erteilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein j2a

Molbergen i. O., im Mai 1912.

Wesselmann, Auktionator.

Tapeten.

Wegen Abgabe des Ladens zum 15. Mai sollen sämtliche **Tapeten, Borden** etc. zu jedem annehmbaren Preis **verkauft** werden.

H. Knubel, Hollenbeckerstr. 3.

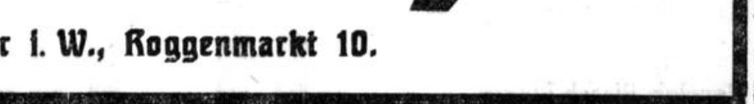
Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche,** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Discretion **leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist unter **K 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 56/57.** j2a

---



Beste Bezugsquelle für 58a
Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Taschenbürsten usw.
Geschw. Ronge, Ludgeristr. 32.

FREY'S FRISEUR Geschäft
Verspoel 24, neben Hotel Moormann.
— Telephon 1775. —
Ondulation u. Manicure.
Aufärben verblichener Haar-Ersatzteile. Ankauf von Haar.

Einfamilienhaus,

modern eingerichtet, für **kleine Familie** passend, **zu verkaufen.** Reflektanten (nicht Vermittler) wollen sich unter **F F 617** an die Expedition d. Blts. melden. br3

Hausverkauf

— in der Nähe des Bahnhofes. —

Beste Kapitalsanlage.

Selbstreflektanten wollen sich melden unter **G G 618** an die Geschäftsstelle d. Blts. r3b

---

Gastspiel des

Theater Schmidt

Erstklassiges Kölner Operetten- und Possen-Ensemble.

Heute Donnerstag, den 16. Mai, nachm. 5 Uhr zu kleinen Preisen:

Der Hochzeitsgast.

— Posse mit Gesang in 3 Akten. —

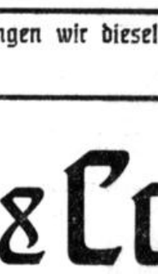
Abends 8½ Uhr:

'ne feine Nummer.

Posse mit Gesang in 4 Akten.

Die Direktion.

Fritz Pier,
Münster i. Westf.
Wilhelmstr. 30
Schmalestr. 7.



Spezial-Geschäft
für moderne Kachelöfen, Kamine, Herde, Heiz körperverkleidungen, Centralkachelofenheizung für Einfamilienhäuser und Etagen.
Billige Preise. Veränderungen, Reparieren etc.

Klavierunterricht.
Anfang bis Künstlerschaft sehr preismäßig. Adressen unt. **W S 650** an d. Gesch. w3a

---



Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes
Friedrich Grosskurt
findet Freitag, den 17. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr, von der Dortmunderstraße 25 aus statt
Der Vorstand.

Kinder-Konfektion

Extra billige Preise!

Für Knaben.

Vornehme Jacken-Anzüge
die grosse Mode, mit Revers, Ueberkragen und eleg. gr. Knöpfen, Stoffe vorherrschend gemusterte Cheviots u. bl. Kammgarn 22.50 15.— 10.— 8.— **6.00 M.**

Eleg. Jacken-Anzüge
mit Ueberkragen, Falten und mit Gürtel aus Leder oder Stoff
30.— 25.— 18.— 15.— 10.— 8.— **6.00 M.**

Engl. u. amerik. Blusenanzüge **12.00 M.**
Orig.-Fassons, beste marine Kammgarn-Cheviots 30.— bis

Feine vorn. Falten-Anzüge **12.00 M.**
für Knaben und Jünglinge in jeder Grösse . . . . . .

Wandervögel-Anzüge **9.00 M.**
aus Loden u. Cheviot oder Cordhose mit Lodenjoppe, solide und praktisch
30.— 27.— 24.— 18.— 15.— 12.—

Wasch-Blusen-Anzüge **1.80 M.**
aus kräft. gestreiften Cretonne und Kadett, garant. waschecht, sauberste Verarbeitung 5.— 4.— 2.75

Wasch-Jacken-Anzüge **4.75 M.**
Prinz Heinrich-Form, auch hochgeschlossen u. Falten-Fassons, in gestreiften Kadett-, Khaky- und den neuesten Noppenstoffen
15.— 12.— 10.— 8.— 6.—

Kieler-Blusen **2.25 M.**
meine **Reklame-Bluse,** waschechter guter Kadettstoff in sauberster Verarbeitung . . . . . Grösse 1
Jede weitere Grösse 25 ₰ mehr.

Russen-Kittel **95 Pf.**
in reizender Ausstattung
3.75 2.50 1.60

Einzelne Wasch-Blusen **50 Pf.**
hochgeschlossen und Matrosenform in garant. waschechten Stoffen, allerbeste Verarb. 3.50 2.25 1.50 1.—



Für Mädchen.

Wasch-Kleid **4.75 M.**
aus blau-weiss gestreiftem Zephyr, praktisches Schulkleid, vorzüglich in der Wäsche. . . . . Grösse 60

Wasch-Kleid **5.75 M.**
aus hellfrb. gestreiftem Madapolame, mit breiter Bordüre, reizende Macharт . . . . . Grösse 60

Wasch-Kleid **6.00 M.**
aus dunklem blau-weiss gepunktem Madapolame, mit rotem Gürtel und Paspelierurg . . . . Grösse 60

Wasch-Hänger **1.90 M.**
aus praktischen soliden Waschstoffen, allerliebste Macharten . . . . .

Stickerei-Hänger **2.75 M.**
in Batist, Voile und Fantasiestoffen
8.75 7.50 6.75 5.50 4.75 3.50

Stickerei-Kleid **5.75 M.**
Batist mit guter Stickerei. Grösse 60

Voile-Kleid **8.75 M.**
mit weisser Stickerei oder Spitzengarnierung in wirklich aparten Fassons . . . . . Grösse 60

Mousselin-Kleid **7.50 M.**
viele hübsche Dessins vorrätig, allerliebste Macharten Grösse 60

Weisse u. farb. Waschblusen **2.25 M.**
in allen Grössen, mit rundem und eckigem Halsausschnitt
6.75 5.75 4.50 3.90 2.75

Leinen-Costüm-Röcke **5.50 M.**
weiss und ecru-farbige Stoffe, in hübschen Fassons Grösse 65

Leinen-Paletots **5.50 M.**
in hübschen kleidsamen **Fassons,** in allen Grössen vorrätig . . . . .

Knaben- u. Mädchen-Strohhüte
Allerbilligste Preise, enorme Auswahl.

H. Hettlage.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen lieben Mann, unsern teuren Bruder, Schwager und Onkel,

den Rentner

Engelbert Kock

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 75. Jahre seines Lebens.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die Seele des teuren Verstorbenen.

Borghorst, den 15. Mai 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Mai, morgens 9 Uhr, und gleich darauf das feierliche Seelenamt.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9½ Uhr meinen liebeu Mann, unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Gastwirt

Eduard Lüning

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 69. Lebensjahre sanft und gottergeben.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der frommen Fürbitte empfohlen.

Appelhülsen, Datteln, Lüdinghausen, den 15. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Mai, morgens 8½ Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Männer-Gesang-Verein „Euphonia“

Ausflug
Sonntag, den 19. Mai 1912
Hiltrup—Hohe Ward Wolbeck.
Abfahrt 8⁰⁰ Staatsbahn.
Die Herren passiven Mitglieder sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. w2a
Der Vorstand.

Donnerstag — Christi Himmelfahrt — veranstaltet der
Radfahrer-Verein Eintracht
in den Räumen des **Viktoria-Saales,** Steinfurterstr. 10 ein
Tanzkränzchen,
wozu Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden.
— Anfang 7 Uhr. —
Der Vorstand.

Kaffee-Wirtschaft Thürs im Busch.

Freitag, den 17. Mai, nachmittags 3½ Uhr
Großes Konzert
der Infanterie-Kapelle
Leitung: Herr Musikmeister Günzel.
Entree 0.30 Mark.
Hochachtend: Cl. Sebon.

Schwarte
St. Mauritz.
— (Inhaber F. Schild). —
Heute großes
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.
— Anfang 3½ Uhr. —

Auf zum Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Donnerstag, d. 16. Mai:
Groß. Gastspiel
des Düsseldorfer Volks-Sänger- u. Possen-Ensembles. Dir. Anton Weber. U. A. Weber-Baranowska als Gedächtniskünstler.
Urkomisch! Hochelegant!
Anfang 3½ Uhr.
Ende 11½ Uhr.

Ausflugs- u. Konzertlokal Café-Restaurant
„Zur Schleuse“.
Donnerstag, d. 16. Mai, (Christi-Himmelfahrt) nachm. 3½ bis 7½ Uhr:
Großes Freikonzert.

Dortmunder Kind'l.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Das diesjährige
Schützenfest
zu
Sprakel
findet statt am
Sonntag, den 19. Mai
in den Räumen des Wirtes **Bern. Humberg,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Für **gute Speisen und Getränke** wird bestens gesorgt.
Der Festwirt.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen an
Oberlehrer
Ferdinand Stein u. Frau, Lilly geb. Böninghaus.
Buer i. W., 13. Mai 1912.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Brauerei-Besitzer
Carl Mühlenhoff
findet am Freitag, den 17. Mai, morgens 8 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Frau Heinrich Koch
findet Samstag, 18. Mai, vormittags 8 Uhr in der St. Mauritz-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lassen Sie
Ihren **Blitzableiter** von einem Fachmann prüfen.
Billigste Berechnung; auch im Abonnement.
Fritz Hausmann,
Spezialist in Blitzableiteranlagen.
Warendorferstraße 57. Telephon 591. j35

Eine große Partie zurückgesetzter
Teppiche
wird
weit unter Preis abgegeben.
Franz Gripekoven
Fernsprecher 542. Königstraße 45. f2a



Herren-Matelot
die grosse Mode
In Rustic, Pedal und Palmgeflecht
mit Ventil-Leder, auf jeden Kopf passend
Mk. 2.75 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 6.— etc.
Hut-Mode-Haus **„Zum Adler“** **Johs. Barella** Neubrücken- u. Bogenstr.-Ecke.
Fernruf 555.

Reinwollene
Mousseline
Wir hatten Gelegenheit, ca. 3000 Meter reinwoll. Mousseline, nur diesjährige neue Muster, mit und ohne Bordüre, billig einzukaufen, und verkaufen, um schnell damit zu räumen dieselben
zu 2 Einheitspreisen.
Serie 1
gute, reine Wolle, Mtr. z. Aussuch. **50 ₰**
Serie 2
die allerbeste Ware in wunderbarer Ausmusterung . . . Meter **1.00**
Wolff & Co.,
Salzstrasse 37, 1. Etage.

Unübertroffen

nicht nur in Sitz und Verarbeitung, sondern vor allem in der Güte der Stoffe im Vergleiche zu den Preisen sind meine Spezialmarken . . . . . .

Herren-Strapazier-Anzug Mk. 36.00
Herren-Anzug, elegant, Mk. 50.00

Mitglied der Vereinigung großer Spezial-Geschäfte Deutschlands für Herren- und Knaben-Bekleidung.

***Stegemann** Nachf.*